

Bezugspreis  
In der Hauptstadt über den im Ver-  
trage mit dem Verleger enthaltenen  
Kontingenten abgeholt: vierteljährlich 4.50,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 8.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 12.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 16.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 20.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 24.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 28.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 32.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 36.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 40.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 44.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 48.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 52.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 56.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 60.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 64.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 68.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 72.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 76.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 80.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 84.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 88.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 92.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 96.00,  
bei unzeitiger Abholung halbjährlich 100.00.

# Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis  
Die 6spaltige Zeitspalte 20 Wg.  
Reclamen unter dem Rubricenfeld (Apo-  
theken) 30 Wg., vor dem Familiennachricht  
(6spaltig) 40 Wg.  
Bestere Scherben kost unterem Preis-  
verzeichnis, Tabellarisch und Offerting  
nach höherem Tarif.

Extra-Beilage (gratis), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, 24 u. 26 Zeilen  
A 20., mit Postzuschlag 2 1/2 Wg.

Annahmestellen für Anzeigen:  
Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.  
Sonn- und Feiertags früh 7 1/2 Uhr.  
Bei den Filialen und Korrespondenzen ist eine  
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind frei an die Expedition  
zu richten.  
Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig

№ 495.

Donnerstag den 27. September 1894.

88. Jahrgang.

### Politische Tageschau.

\* Leipzig, 27. September.

Der Herr Reichszugler ist im „Leipziger“ auf  
das Entschiedenste demütigt, daß er den Wunsch aus-  
gesprochen habe, es möchte in der Provinz Polen politische  
Landräthe angestellt werden können. Zudem er einen solchen  
Wunsch weit von sich weist, befand Graf Caprivi, daß er  
in Zukunft im Bereiche seiner Wirkungskreise dafür sorgen  
wird, daß die politischen Beamten nicht in den Himmel  
schauen. Nach dieser Richtung hat das Throner Kaiser-  
wort über die Polen, obgleich es im „Leipziger“  
nicht veröffentlicht worden ist, seine Wirkung bereits gethan.  
Und es wird weiter werden, trotz der polnischen, ultramontanen  
und demokratischen Instanzen, der Kaiser habe sich zum  
Wunsch einer von Fürsten, Fürstinnen und Fürstinnen  
Volensge gemacht und ungerechtfertigte Beschuldigungen aus-  
gesprochen. Es wird weiter werden, trotz der in conservativen  
Blättern unternommenen Versuche, die Beamten in der Pro-  
vinz Polen von jedem Vorwurfe aller großer Nachsichtigkeit  
gegen die polnischen Wünsche rein zu waschen. Es wird  
weiter werden, trotz der wiederholten gerade ins Auge der Staat-  
skanzlei des Reichshofes von Herrn v. Stabrowski,  
der sich einem Interviewer gegenüber in langer Rede aus-  
gesprochen hat, deren Inhalt sich folgendermaßen zusammen-  
fassen läßt:

Wie die Polen sich als Völkchen fühlen, geht aus Tausenden  
von Kundgebungen der polnischen Presse und aus Tausenden  
von Reden polnischer Führer hervor — man braucht gar  
nicht einmal an die Reden des Dr. Kuzietan in Lem-  
berg zu denken, die polnischen Redner der Provinz Polen  
würden lämpfen und nicht wanken, bis die Einwohner dieses  
Landes sämtlich Polen wären. Zudem der Herr Reichshof  
alle diese Kundgebungen zurückweist und den Rednern und  
Verfassern das Recht zuspricht, sich die Zukunft selbst nach  
Gefallen anzumalen, kennzeichnet er seine eigenen Wünsche  
so scharf, daß man nicht im Zweifel darüber sein kann, auf welches  
Ziel er lossteuert. Am meisten aber wird an der Stelle,  
auf welche die Kundgebungen des Herrn Reichshofes berechnet  
sind, die Thatsache gedeutet werden, daß von dem bisherigen  
Entgegenkommen der preussischen Regierung gegen die  
Polen, das der Kaiser sehr genau kennt — hat er doch selbst  
in der Fassung auf eine günstige Wirkung mit Auszeich-  
nungen für den polnischen Reich nicht gegreift —, nur im  
Laufe des Vorwurfs geredet wird. Gerade das ist, was im  
ausgebendsten Maße den Wunsch befriedigt, andere Seiten  
auszusuchen und mit einem System zu versehen, das nicht  
ausgetragen hat als Lob und Gehalt für das Deutsche  
und die Bekämpfung des Herrn Reichshofes v. Stabrowski,  
daß in Polen das Erwachen des politischen Nationalgefühls  
seine Berechtigung habe.

Nur Frage der Würde der Kulturbewegung äußern  
sich die beiden herausgetretenen Mittheilungen für die  
Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei  
folgendermaßen: So wenig irgend ein Mitglied der bürger-  
lichen Gesellschaft über den Reich dieser Entwürdigung in Zweifel  
sein kann, so berechtigt ist es leider doch, wenn der Kaiser auf  
seiner Seite der Gesellschaft, also bei „uns allen“, noch ganz  
erhebliche Unterlassungen macht. Von Gemüthsart ist in der  
praktischen Ausübung aus der nächsten politischen Ein-  
sicht ist keine Spur vorhanden. Da steht wohl nach wie vor  
eine starke Schaar von Bürgerlichen und auch recht ange-  
sehenen Adligen in terram zusammenhält bereit, ihre  
Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen, die Pflichten des Bür-  
gers und der Menschlichkeit gegenüber den wirtschaftlich  
schwächeren Klassen der Gesellschaft und die Pflichten der  
Menschlichkeit gegen den inneren Feind. Von dieser Schaar besonders  
zu reden, ist ja nicht möglich, sie hat ihren Lohn im Bewußtsein  
reiner Pflichterfüllung. Aber sehr wichtig war es, die beiden  
Ordnungen, von denen der Kaiser gesprochen, aufzuheben, das  
sich mit auf den Boden treten, wo das Volkswort sich treulich  
die Waage hält, und hohe Zeit ist es, daß die Wahrung  
überhaupt wird. Die abeligen-conservative Gruppe, welche  
meistens unter Vorwande des Freiheits von Antenneff und  
des Herrn von Bismarck sich politisch bewegt hat, kann unmöglich  
die Fähigkeiten der Selbstbehauptung und Selbstüberwindung  
für sich behaupten, ein Schalter an Schalter mit Wählern  
von anderer politischer oder wirtschaftlich-politischer Auffassung  
die gemeinsamen Aufgaben der Staatserhaltung und Friedens-  
bewahrung zu erfüllen. Es schien ja gar keine mit anderen  
Gruppen, die von Vaterland gemeinsamen Pflichten mehr für  
jene abeligen-conservative Gruppe zu geben. Man ist  
bis heute noch keineswegs volle Klarheit darüber zu  
gewinnen, wie weit das Kaiserwort nach dieser Richtung  
hin gewirkt hat. Wenn der Kaiser für den Fall der ver-  
langten Entlastung und Umkehr, „als ausgedrückt“ betrachtet  
wird, was an „Vernunft“ und „Mittel“ der gegenwärtigen  
Opposition“ bei ihm Anstoß erregt, weil es vom Reich aus-  
ging, so haben die sich selbst treu geliebten gemäßigten  
Parteien keine Ursache, alle Wunden wieder aufzureißen,  
sowohl die Umkehr zur Thatsache wird. Das Jungge-

weert „für Religion, für Sittlichkeit und Ordnung“ ist zu ernst,  
als daß wir nicht eben sehr begreifen müßten, der sich  
unserem Standpunkt in dieser Beziehung wieder anschließt.  
Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, der gegenwärtigen  
Verfahren im Parteiverein nachzukommen. Aber  
es ist auch darüber kein Zweifel, daß eine Umwandlung  
im Parteiverein entweder niemals mehr oder jetzt  
unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer Pflichten für  
Staat und Gesellschaftserhaltung herbeigeführt werden  
kann. Das Vorgehen im Parteiverein ist nur einmal die  
naturnotwendige Folge einer unklaren Regierungspolitik, und  
daraus wird sie auch nicht anders geholt, als durch ein klar  
Aktionsprogramm der Regierung. Damit hervorzu-  
treten, „uns alle“ zur Vertheidigung des inneren Friedens  
wieder zusammen zu führen, ist die dringliche Aufgabe der  
Regierung, zugleich die Voraussetzung des Erfolges in dem  
Kampfe, zu dem der Kaiser aufgerufen hat. Zum Kriegs-  
ruf, den wir vernommen, gehört ein Kriegsplan. Die  
Regierung muß entschlossen, Kraft und innere Ueberein-  
stimmung genug besitzen, um den Plan zu entwerfen und vor  
dem Volke zu vertreten, oder es ist ihr Verhängnis, wenn  
die groß gemeinte Unternehmung gleich in den Anfängen zu-  
sammenbricht.

Der jungtschechische Parteitag, der kürzlich in Nürnberg  
abgehalten wurde, hat nicht den von den Jungtschechen an-  
gesprochenen Zweck, ihre Lage zu besinnen und zu klären, erfüllt,  
ja, er hat nicht einmal eine Klärung der Lage gebracht. Das  
Ergebnis des Parteitages ist weder der Frieden zwischen Jung-  
tschechen und Omlabins, noch die formelle und zeitliche  
Schönung zwischen diesen beiden Elementen. Der ganze  
Verlauf des Parteitages, das geheimnißvolle Arrangement  
bestehen, wozu die Jungtschechen von der alttschechischen  
Presse unter Hinweis auf die Veranstaltung des deutschen  
Parteitages in Prag verhöht werden, weist darauf  
hin, daß die Jungtschechen das Fest vollständig ver-  
leren haben. Ueber ihre Lage und über einzelne Ver-  
hältnisse auf dem Nürnberger Parteitag wird der „N. N.“  
aus Prag geschrieben: Die Situation gestaltet sich für die  
jungtschechische Partei trotz des Parteitages immer schwieriger.  
Es hat den Anschein, als hätte selbst der Parteitag auf  
den Omlabins hin eingewirkt. Es ist anzunehmen, daß  
der Abgeordnete Omlab, der offizielle Vertreter der Omlabins  
auf dem Parteitag, die Verhandlungen verließ, und daß eine  
ganze Reihe radikaler Abgeordneter sich entsetzte. Auch die  
Abgeordneten der Redaktion der „Národní listy“ ließen sich  
fern. Auf dem Parteitag unterließ die beabsichtigte Kundgebung  
gegen die Realisten. In diesem Maße aufzuheben ist es, daß auch  
Wähler, die von Abgeordneten erhalten und unterstützt  
werden, die Vereinigung der Omlabins mit der jungtschechischen  
Partei befürworten. Die „Kobere Novina“, deren  
Redaktionskomitee die Abgeordneten Tuzel, Kravary und  
das Mitglied des jungtschechischen Volksauswahls,  
Dr. Stranek, sitzen, treten ganz entschieden für die Omlabins  
und gegen das jungtschechische Parteiprogramm ein. Dabei  
wird von demselben Komitee der Abgeordnete Perold als  
Kronzeuge zu Gunsten der Omlabins angeführt.

In Italien kann man sich nicht damit abfinden, daß die  
Vorgeschichte der Erneuerung des Reichsverbandes im Jahre  
1891 und der Inhalt der Vertragsbestimmungen gelassen ist.  
Die Italiener werden eben den Gedanken nicht los, der da-  
malige leitende Staatsmann, Marchese di Rudini, habe  
den anfänglichen Verhandlungen mit Frankreich das Vertrauen  
der Kaiserinmächte wachgerufen und sich schließlich zu einer  
überhauferten Erneuerung der Bündnisverträge genötigt

gesehen, wobei die Interessen Italiens nicht genügend  
genug gewahrt worden seien. Derselbe ähnlicher Art  
hat selbst Gröps gegen Rudini erhoben, freilich auch  
er, ohne bestimmt anzugeben, in welchem Punkte  
Italien benachteiligt worden sei; einige ziemlich un-  
bestimmte Andeutungen besagen sich auf den Inhalt der  
Bündnisverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn,  
nachdem man umsonst den Eindruck, daß er absichtlich  
nicht den eigentlichen Klagepunkt berührte, als die neuen  
Bündnisverträge in Wirklichkeit sehr vorteilhaft für Italien  
ausgefallen seien. Seit ihrem Weiter zur Nacht gelangt,  
waren die Bemängelungen der ihrem Inhalt nach ausserordentlich  
unbekanntes Vorkommnisse so ziemlich verflümmet. Ein  
jetzt wird wieder eine Klage dieser Art laut, und zwar ist  
es die römische „Tribuna“, die in einem eigentümlichen,  
angeblich aus Wien stammenden Artikel die Frage der  
Bündnisbestimmungen zur Erörterung stellt. Es geschieht  
das in einer Weise, die indessenbere auch in Deutschland  
Beachtung verdient, wiewohl der Artikel sich in seinem  
meritorischen Theile mit dem italienisch-österreichischen Ver-  
trage beschäftigt. Der angebliche Wiener Brief führt aus,  
in den letzten Jahren sei der Schwerpunkt des Drei-  
bundes von Berlin nach Wien hinübergeglitten:

„Oesterreich-Ungarn, das zu einem Bündnis verhaltenen war,  
ist nun wieder der Schwerpunkt der europäischen Politik, und  
es hat dadurch an Festheit und Selbstständigkeit gewonnen. Ueber  
die Interessen des Reichsverbandes zu verhandeln, hat es Frankreich  
an sich gezogen und Russland übergeben, das es auch in Orient  
zu vertheidigen vermag. Es ist wohl wahr, daß diese innere Wendung des  
Reichsverbandes Frankreich in die Lage setze, seinen colonialpolitischen  
Unternehmungen die größte Verhinderung zu geben. Aber wenn  
Italien in Rücksicht irgend welchen erheblichen Schritt unternehmen  
wollte, so wird ihm Oesterreich sicherlich seine Hindernisse bereiten.  
Es ist übrigens bekannt, daß der italienische Reichsverband  
Oesterreichs Interessen im Orient ganz ebenso als Italiens  
Interessen in Afrika berührt.“

Die „Berl. N. N.“ bemerken hierzu: Der Sinn dieser  
Kritikänderung ist offenbar, daß die afrikanischen Inter-  
essen Italiens in dem neuen Bündnisverträge von 1891  
ungenügend gewahrt worden und daß Oesterreich-Ungarn  
den Interessen Italiens im schwarzen Meere teilhaftig ge-  
wahren Widerstand leisten, aber auch keine Unterstützung ge-  
währen werde, was Frankreich nicht zu verzeihen. Daß  
diese Meinung richtig ist, zeigt auch ein reaktionärer Aufsatz  
der „Tribuna“, worin sie die bekannte Bemerkung gegen  
Rudini erneuert und bemerkt: „Wir haben vom Punkte  
mehr fallen, während sich Oesterreich mit den anderen  
Staaten über uns hinweg auch zu unserem Schaden ver-  
bindet. Das darf nicht so weiter gehen. Rudini ist nicht  
mehr am Ruder, und unsere Verbündeten müssen erfahren,  
daß wir nicht nur die Ziele unserer Politik klar vor Augen  
haben, sondern daß wir sie auch erreichen wollen.“ Unwill-  
kürlich hat man die Empfindung, daß diese Ausführungen des  
römischen Blattes in einem gewissen Zusammenhang mit  
den kritisch-italienischen Plänen gegen die Wah-  
lischen und mit der Tripolistrage stehen, welche letztere  
unzweifelhaft die italienische Presse wieder sehr lebhaft beschäftigt.

Ueber die Bemängelungen des Reichsverbandes dürfen, sich  
die Anerkennung des Barren zu verhalten, führt der Wiener  
Correspondent der „Times“ Folgendes mit: Kurz nach dem  
Tode des Herzogs Ernst von Coburg verfaßte Fürst Ferdinand  
ein langes Memorandum über die Lage Bulgariens und  
seine eigene unklare Stellung, wie für durch die Rich-  
tungsänderung seitens der Mächte hervorgerufen sei. Dieses  
Memorandum nahm die Prinzessin Clementine selbst

### Feuilleton.

#### Der goldene Mittelweg.

Roman von Erich Welt.

(Fortsetzung.)

12)

„Auf der Dorfstraße oder auch nur angeseht der Häuser  
des Ortes durfte man sie freilich niemals bei einander  
finden; dafür trafen sie nun tiefer im Walde zusammen;  
dort gab's eine Menge stiller, ruhiger Wiesenflächen,  
auf welchen sie gemeinschaftlich plautern, das dahingehenden  
Schmetterlinge nachjagen und die Blumen pflücken konnten,  
die in verführerischer Hülle aus dem hohen Niedergang  
leuchten.“

Schwärzbröt brachte die kleine Trudel freilich nimmer  
mit. Das sei gar zu gemordet bei ihnen, versetzte sie auf  
Erich's Frage, und die Großmutter meinte oft Abends, wenn  
sie Beide nicht zu essen hätten und langweilig schlafen gehen  
müßten, daß Bettelkrot das thörichte Wort sei, weil es am  
ehesten ausgehe.

Dem kleinen Erich standen die Thürnen in den Augen,  
wenn Trudel ihm Derselbes betäubt betrachtete. „Großmutter  
meint, es solle nun bald besser werden“, sagte die Kleine  
einmal. „Jetzt wäre ich bald genug, daß ich in das  
Nachbarbörse zum Betteln gehen dürfe.“

„Betteln, das darfst Du nicht, Betteln ist ja eine Schande!“  
sagte Erich, vor dessen geistigem Blick zahllose Gestalten  
aufstiegen, die während der guten Jahrezeit in den Hof  
des Großvaters zu kommen und um Geld und abgelegte  
Erdäen anzupflücken pflegten und auf die der bisherige  
Besuch, mit dem es selbst noch nicht Frieden geschlossen  
hätte, eine besondere Fülle zu haben schien, so daß die ge-  
plumpten Wandererfüße sein konnten, wenn sie mit heißen  
Waden das Betteln wieder verließen.“

Aber die Trudelachte zu den Anwendungen des Knaben  
mit Vergnügen. „Hunger hat noch“, sagte sie, „und so  
der Vater im Nachbarhaus hat, wozu soll ich denn fast  
werden? O, jetzt freilich gibt's keine im Walde, aber wenn  
der Winter kommt, was soll ich denn esse?“

„Wein, ich will's nicht, Du darfst nicht betteln“, entgegnete  
Erich, der sich schon bei dem bloßen Gedanken an eine solche  
Möglichkeit entsetzte, während er ihr zugleich die rechte Hand  
entgegenstreckte. „Gib mir die Hand darauf, daß Du das

nicht thun wirst, sonst beirath' ich Dich nicht, wenn ich ein-  
mal groß bin!“

Da aber zeigte Trudel ein wehmüthiges Gesicht. — „Groß-  
mutter hat gesagt, wenn Du groß geworden bist, schaust Du  
mich gar nimmer an“, flüsterte sie, während es schwerlich  
ihre stillen Lippen umjunkte.

Da aber schaute es entsetzt in den heißen Augen des Knaben  
auf. — „Das ist nicht wahr, ich habe Dich lieb und werde  
Dich immer lieb haben“, versetzte er voll tiefen Ernstes.

Da fiel ihm die Trudel auch schon um den Hals und  
lachte und weinte zugleich. — „Ich will auch nicht betteln,  
wenn's Dir nicht recht ist, genug nicht!“

Aber diesem Versprechen zum Trotz hätte sie doch wohl  
der Großmutter folgen, und als die raute Jahrezeit wieder  
kam, bettelt von Hans zu Hans, die Wildthätigkeit ge-  
schminkt, besser gestellter Menschen in Anspruch nehmen  
wollten, wenn nicht der Tod plötzlich ein Nachwort gesprochen  
hätte und die alte Frau nicht eines Morgens tot auf ihrem  
Bette liegend aufgefunden worden wäre.

Nun freilich war guter Rath theuer. Wobin sollte man  
nun mit dem vertriebenen, völlig verlassenem Kinde? Die Bauern  
wollten es nicht bei sich aufnehmen. Das sei keine Ehre, selbst  
eine Bettelkrot im Hause zu haben, meinten selbst die Kerntzen  
unter ihnen, denen der Bürgermeistere die Pflichten unter  
gleichzeitiger Forderung von Unterthänigkeitsgebern aus der Ge-  
meindekasse anhielt.

So hätte die Kleine vielleicht bei dem reifen, verstorbenen  
Gemeindevater, bei dem sie vorläufig untergebracht worden  
war, ihre Jugend vertrauen müssen, wenn nicht Erich in  
seiner kindlichen Weise unterdessen an rechten Orte für sie  
Hilfswege eingeleitet hätte. Der Müller Hofmann, in dessen  
Weiler sich Frau Eibeth in ihrem Walde ertränkt, hatte  
eine herzliche Zuwendung zu deren hinterlassenen Knaben ge-  
zeigt; er war sonst ein rauer, strenger Mann, mit dem das  
Leben unbarmherzig umgegangen war und welcher, seitdem  
er seine drei blühenden Kinder auf der Leinwand hatte  
liegen sehen, mit seiner ebenfalls wüthigen, wortsargen  
Gattin ein einsames, freudloses Leben geführt hatte. Jetzt,  
wo nun zwischen Erich in der Wäule unbekannt, bald die,  
bald jenseit an der Einrichtung bewundernd und sich an dem  
schmerzlichen die Wäule sich drehenden Müllerskindern, von  
deren Sperchen die Wäffertropfen farbenreicher herabfielen,  
nicht saß zu sehen vermögend, ward es ihm oft gar wunder-  
sam um das alternde Herz. „Ich will, ich will“, so ein

Wäule, wie Du bist, dann würde ich wohl auch noch einmal  
das Leben lernen“, sagte er einmal zu dem kleinen Knaben.

Da durchnachte es auch schon stehend bei dem Herz des  
Knaben. Er hatte seinen gerade die Trudel wieder getroffen  
und diese hatte an seinem Halbe der Hunger und Heimweh  
geweint. „Die Trudel von Wittmer's ist so einsam“, sagte  
er dann plötzlich, „ich doch gar ein lieb's Wäule, die thut  
sein zu Euch passen.“

Der Müller sah ihn zwischen Lachen und Ernst an.  
„Schau, ich, bist wohl gar schon ein Knabe in Deinen  
jungen Jahren?“ meinte er kurz und sagte nichts weiter  
dazu.

Aber das bitterste Wort des Knaben hatte einen tiefen  
Eindruck auf ihn gemacht. In der That hatte er schon  
früher wohlgefühlt die kleine Sennerverbrannte, schwarzhaarige  
Trudel angesehen, wenn sie gekommen war, auch von ihm  
die Wäule zur Weide zu treiben. Nachdem er ein langes  
und Breites mit seiner Frau geredet, ging er eines Tages  
zum Bürgermeister und sagte diesem in seiner vorletzten  
Art, daß er sich entschlossen hätte, die kleine Trudel als  
Pflegekind in sein Haus aufzunehmen.

Von dem Tag an hatte die Wäule eine neue, bergende  
Heimath gefunden.

XII.

Oben darauf kam Erich in die Schule.

Das war ein großer Tag in dem Leben des kleinen Burschen.  
Schon zum vergangenen Weihnachtsfest hatte er Wängel, Tadel  
und Schieferscheit zum Geschenk erhalten und die Winter-  
monate damit vertrieben, unter Leitung Kene's, die nach  
wie vor im Hause tätig war, allerlei wunderbare Figuren  
aus die Schiefertafel zu malen und bei dieser Beschäftigung  
eine Menge von Gesellen zu verhandeln.

Zuerst drückte den kleinen das Bewußtsein wieder, Stunden  
hindurch regungslos in der Stube zu sitzen und aufmerksamen  
den Unternehmungen des Lehrers folgen zu sehen; aber der  
freundliche, hochgewachsene Mann, welcher wohl wußte, daß  
der kleine Bursche seines Vorkonzerns hinterlassener  
Sohn war, erwies sich sehr freundlich zu dem Kinde und  
genoss sich dadurch gar bald schon dessen volle Sympathie.

Auf dem Dorfe ist es anders wie in den weltberühmten  
Städten, und während in den Schulen der letzteren die  
Wäule und Wäule sein können in Klassen geschehen  
sind, trennte die K. V. G. Schölen beiderlei Geschlechter im  
Deimatsbörse unserer Zeiten nur ein müßig breiter Gang

innitten der Schulstube, zur Linken saßen die Knaben, zur  
Rechten die Mädchen.

Unter den letzteren befand sich auch Klein Trudel.

Die beiden Spielgefährten, die sich nun auch in Schul-  
zimmer wieder gefunden hatten, hatten freilich ihren Alters-  
genossen gegenüber einen schweren Stand. Die wüthen die ge-  
schäftig, und besonders Trudel hatte unter den bösen Knaben  
viel zu leiden. Man nannte sie immer nur, im Knaben an  
die jugendlichen verführerischen Großmutter, die „Per“.

Aber als Erich, der trotz seiner nur bescheidenen Körperkraft  
sich vor seinem kleineren Kameraden fürchtete, erst zu wider-  
stehen wußte ritterlich für seine kleine Genossin eingetreten war  
und deren Widerstand nachhüllig mit den Händen bearbeitet  
hätte, freilich nicht, ohne auch freimüthig manche derbe Trudel  
Fingel bekommen zu haben, hörten die Redereien allmählich  
auf. Zudem hätte auch Müller Hofmann nicht gelitten, daß  
seinem Pflegekind irgendwelches Dergleichen beibringt worden  
würde.

Die Trudel hatte es gar gut in der Waldwäule draußen,  
das leidige Kind der Müllersleute hätte es kaum besser  
haben können, und so sorgte Professor, ein reholater und  
seiner Energie wegen weit und breit bekannter Mann, dafür,  
daß auch außerhalb des schlichten Heims seinem Verbling  
kein Haar gekümmert oder ihm sonst etwas zu leide gethan  
wurde.

Erich machte gute Fortschritte in der Schule, und mehr  
als einmal sagte der Lehrer im Gespräch zu dem Knaben  
Großvater, daß er einer der begabtesten Schüler sei. Nur  
eine Untergang hatte sich der Knabe vom ersten Schultage an-  
geordnet, und trotz Müllers' strenger Ermahnungen ließ er  
sich nicht davon abbringen. Er beschränkte nämlich Trudel  
regelmäßig zuerst vom Schulhause nach der Wäule und machte  
dann ein Reiter, um, wieder bei dem Schulhause vorüber-  
kommend, den Nachhauseweg einzuschlagen.

Darüber wurde im Kreise der Erwachsenen viel gelacht;  
Müller aber, der einmal in Wien und Jdem, was sein  
Vaterland ist, etwas halbes sah, brumme unteren in ganz  
gebührender Weise, ja, auch der Derselbst sprach mitunter  
ein gemüthiges Wort; aber selbst den Schlägen legte Erich, so  
folgtam er sich auch in anderer Beziehung etwas, ein harr-  
sinniges Beharren entgegen.

Somit freilich war es mit dem Zusammenreffen der Un-  
gerechten über besetzt.



Wagen soll gezogen werden und deren Wirkung durch ...

Am Sonntag haben im Volkshaus von Westmarie ...

Belgien.

Brüssel, 26. September. Die Polizei in Charleroi ...

Niederlande.

Amsterdam, 26. September. (Telegramm.) Nach ...

Schweiz.

Bellinzona, 25. September. Die Tessiner Regierung ...

Italien.

Der Kronprinz von Italien geht nicht nach ...

Spanien.

Madrid, 26. September. Sagasta richtet an den ...

Russland.

Der Kreuz-Bezirk geht an Oesterreich von ...

Orient.

Sofia, 26. September. Der ehemalige Kriegsminister ...

Asien.

Der lebende englische Geograph R. Colquhoun ...

Afrika.

London, 26. September. Wie dem Reuterschen ...

Wien, 26. September. Wie der „Agenzia Stefani“ ...

Amerika.

New-York, 26. September. Die Vollerfassung der ...

Militair und Marine.

Berlin, 26. September. Nach einer an Ober-Commodore ...

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 26. September. Naturforschertag. Nach des ...

Die Bekämpfung der Typhus-Epidemie. Wir haben schon ...

Durchgangspersonenwagen.

Der mit dem 1. October d. J. ins Leben tretende ...

Wien.

Wien, 26. September. Der Reichstag hat ...

schick ist, daß ein kaisertümlicher Hofmann ...

Musik.

Neues Theater.

Wien, 27. September. In die Reihe der Componisten ...

Wien, 26. September. Die Vollerfassung der ...

Wien, 26. September. Naturforschertag. Nach des ...

Wien, 26. September. Der Reichstag hat ...

Wien, 26. September. Der Reichstag hat ...

Wien, 26. September. Der Reichstag hat ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...

zwischen Berlin-Weimar-Stuttgart über Göttingen ...







Wiederholung überholt sich selbst, ist die allgemeine Tendenz...

Technisches. Die Sicherung gegen die Störungen...

Table with columns: Name, Wert, Kurs, etc. under 'Zahlungs-Einstellungen etc.'

In der letzten Zeit der Währungsnot...

- Verbindungen im Oktober. 1. Ort, 2. Ort, 3. Ort...

Verbindungen im Ausland. Österreich-Ungarn...

Verbindungen im Inland. Großbritannien...

- 11. Oktober, Mittags. 12. Oktober, Mittags. 13. Oktober, Mittags...

14. Oktober, Mittags. 15. Oktober, Mittags. 16. Oktober, Mittags...

17. Oktober, Mittags. 18. Oktober, Mittags. 19. Oktober, Mittags...

20. Oktober, Mittags. 21. Oktober, Mittags. 22. Oktober, Mittags...

23. Oktober, Mittags. 24. Oktober, Mittags. 25. Oktober, Mittags...

26. Oktober, Mittags. 27. Oktober, Mittags. 28. Oktober, Mittags...

29. Oktober, Mittags. 30. Oktober, Mittags. 31. Oktober, Mittags...

1. November, Mittags. 2. November, Mittags. 3. November, Mittags...

4. November, Mittags. 5. November, Mittags. 6. November, Mittags...

7. November, Mittags. 8. November, Mittags. 9. November, Mittags...

10. November, Mittags. 11. November, Mittags. 12. November, Mittags...

Wiederholung überholt sich selbst, ist die allgemeine Tendenz...

Technisches. Die Sicherung gegen die Störungen...

Table with columns: Name, Wert, Kurs, etc. under 'Zahlungs-Einstellungen etc.'

In der letzten Zeit der Währungsnot...

- Verbindungen im Oktober. 1. Ort, 2. Ort, 3. Ort...

Verbindungen im Ausland. Österreich-Ungarn...

Verbindungen im Inland. Großbritannien...

- 11. Oktober, Mittags. 12. Oktober, Mittags. 13. Oktober, Mittags...

14. Oktober, Mittags. 15. Oktober, Mittags. 16. Oktober, Mittags...

17. Oktober, Mittags. 18. Oktober, Mittags. 19. Oktober, Mittags...

20. Oktober, Mittags. 21. Oktober, Mittags. 22. Oktober, Mittags...

23. Oktober, Mittags. 24. Oktober, Mittags. 25. Oktober, Mittags...

26. Oktober, Mittags. 27. Oktober, Mittags. 28. Oktober, Mittags...

29. Oktober, Mittags. 30. Oktober, Mittags. 31. Oktober, Mittags...

1. November, Mittags. 2. November, Mittags. 3. November, Mittags...

4. November, Mittags. 5. November, Mittags. 6. November, Mittags...

7. November, Mittags. 8. November, Mittags. 9. November, Mittags...

10. November, Mittags. 11. November, Mittags. 12. November, Mittags...

Wiederholung überholt sich selbst, ist die allgemeine Tendenz...

Technisches. Die Sicherung gegen die Störungen...

Table with columns: Name, Wert, Kurs, etc. under 'Zahlungs-Einstellungen etc.'

In der letzten Zeit der Währungsnot...

- Verbindungen im Oktober. 1. Ort, 2. Ort, 3. Ort...

Verbindungen im Ausland. Österreich-Ungarn...

Verbindungen im Inland. Großbritannien...

- 11. Oktober, Mittags. 12. Oktober, Mittags. 13. Oktober, Mittags...

14. Oktober, Mittags. 15. Oktober, Mittags. 16. Oktober, Mittags...

17. Oktober, Mittags. 18. Oktober, Mittags. 19. Oktober, Mittags...

20. Oktober, Mittags. 21. Oktober, Mittags. 22. Oktober, Mittags...

23. Oktober, Mittags. 24. Oktober, Mittags. 25. Oktober, Mittags...

26. Oktober, Mittags. 27. Oktober, Mittags. 28. Oktober, Mittags...

29. Oktober, Mittags. 30. Oktober, Mittags. 31. Oktober, Mittags...

1. November, Mittags. 2. November, Mittags. 3. November, Mittags...

4. November, Mittags. 5. November, Mittags. 6. November, Mittags...

7. November, Mittags. 8. November, Mittags. 9. November, Mittags...

10. November, Mittags. 11. November, Mittags. 12. November, Mittags...

Wiederholung überholt sich selbst, ist die allgemeine Tendenz...

Technisches. Die Sicherung gegen die Störungen...

Table with columns: Name, Wert, Kurs, etc. under 'Zahlungs-Einstellungen etc.'

In der letzten Zeit der Währungsnot...

- Verbindungen im Oktober. 1. Ort, 2. Ort, 3. Ort...

Verbindungen im Ausland. Österreich-Ungarn...

Verbindungen im Inland. Großbritannien...

- 11. Oktober, Mittags. 12. Oktober, Mittags. 13. Oktober, Mittags...

14. Oktober, Mittags. 15. Oktober, Mittags. 16. Oktober, Mittags...

17. Oktober, Mittags. 18. Oktober, Mittags. 19. Oktober, Mittags...

20. Oktober, Mittags. 21. Oktober, Mittags. 22. Oktober, Mittags...

23. Oktober, Mittags. 24. Oktober, Mittags. 25. Oktober, Mittags...

26. Oktober, Mittags. 27. Oktober, Mittags. 28. Oktober, Mittags...

29. Oktober, Mittags. 30. Oktober, Mittags. 31. Oktober, Mittags...

1. November, Mittags. 2. November, Mittags. 3. November, Mittags...

4. November, Mittags. 5. November, Mittags. 6. November, Mittags...

7. November, Mittags. 8. November, Mittags. 9. November, Mittags...

10. November, Mittags. 11. November, Mittags. 12. November, Mittags...



Leipziger Börsen-Course am 27. September 1894.

Berlin, 27. September. Fondsbörse. Die Börse hatte im Anblich an die von den Reichsanzeigern...

Table with columns for various securities and their prices, including 'Wechsel', 'Bank-Discont.', and 'Deutsche Fonds'.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Amsterdam.

Table titled 'Bank-Discont.' showing discount rates for different banks and locations.

Table titled 'Deutsche Fonds' listing prices for various German government bonds and securities.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien' listing prices for railway stocks and preferred shares.

Table titled 'Bank-Actien' listing prices for various bank stocks.

Table titled 'Industrie-Actien' listing prices for various industrial stocks.

Table titled 'Ansländische Fonds' listing prices for foreign government bonds and securities.

Table titled 'Obligationen v. Industrie-Gesellschaften' listing prices for industrial company bonds.

Table titled 'Ansländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen' listing prices for foreign railway preferred bonds.

Table titled 'Kohlen-Actien u. -Prioritäten - Kuxe' listing prices for coal stocks and preferred shares.

Table titled 'Insländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen' listing prices for domestic railway preferred bonds.

Table titled 'Sorten' listing prices for various types of securities or commodities.

Table titled 'Insländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen' listing prices for domestic railway preferred bonds.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze' listing conversion rates for various currencies.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze' listing conversion rates for various currencies.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze' listing conversion rates for various currencies.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze' listing conversion rates for various currencies.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.

Table titled 'Coursbericht der "Credit- und Spar-Bank"' listing bank prices and interest rates.